

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 23 (1963)  
**Heft:** 6

## Titelseiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Filmberater



23. Jahrgang Nr. 6  
März 1963  
Halbmonatlich  
Herausgegeben von der  
Filmkommission des SKVV

## Electra

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

**Produktion:** United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** Michael Cacoyannis, 1962; **Buch:** M. Cacoyannis, nach der Tragödie von Euripides; **Kamera:** W. Lassaly; **Musik:** M. Theodorakis; **Darsteller:** I. Papas, A. Catseli, Y. Fertis, T. Ioannidou und andere.

Grundsätzliche Überlegungen und negative Beispiele lassen jede neue Theaterverfilmung mit Argwohn erwarten. Vor der Schöpfung des Griechen Cacoyannis muß dieser weichen. Cacoyannis hat die klassische Tragödie des Euripides mit solch stilistischer Zucht gestaltet und sie durch die großartige Einbeziehung der Landschaft in eine kosmische Dimension hineingestellt, daß man von einer filmgemäßen Neuschöpfung sprechen darf. Der Anfang gleich beschwört Atmosphäre und Geist des Geschehens: in langsamen und stummen Bildern läuft die unheilgeladene Stunde vor der Rückkehr des Agamemnon vor uns ab. Die Gestalten die antiken Figuren, aber in ihrer hierarchischen Würde zu zeitloser Gültigkeit erhoben. Das weitere Geschehen, die Ermordung Agamemnons durch seine Gattin und deren Geliebten, die Flucht des Sohnes Orest, die als Entwürdigung gedachte Zwangsverheiratung seiner Schwester Elektra mit einem Bauern, die tragische Rache der wieder vereinigten Geschwister an der eigenen Mutter – dieses kultische Spiel wird gespielt vor dem Hintergrund einer einsamen und rauen Küstenlandschaft, deren Horizonte die höheren Mächte des Geschehens ahnen lassen. Diese Mächte sind aus dem Geiste der heidnischen Antike zu sehen. Erschütternd für den Christen, mit welchem letztem Ernst die Menschen dieses Geistes an die Tür eines für sie so dumpfen Schicksals pochen. Erschütternd, und einer tieferen Konfrontation mit dem Geiste des Christentums würdig. Das Werk Cacoyannis' kann so Anlaß zu fruchtbringender Besinnung sein. SB

---

## Glaive et la balance, Le

III–IV. Für reife Erwachsene

**Produktion:** Gaumont; **Verleih:** Impérial; **Regie und Buch:** André Cayatte, 1962; **Kamera:** R. Fellous; **Musik:** Louiguy; **Darsteller:** A. Perkins, J. C. Brialy, P. Audret, R. Salvadori, D. Dea und andere.

André Cayatte, der ehemalige Rechtsanwalt, tritt zum fünften Male gegen Justizverhältnisse auf (Justice est faite, 1950; Nous sommes tous des assassins, 1952; Avant le déluge, 1953; Le dossier noir, 1955). Drei junge Männer sind der Entführung und Tötung eines Knaben und ebenso der Tötung eines Polizisten angeklagt. Es steht fest, daß von den dreien, die man am Ende einer Verfolgungsjagd hinter einem Leuchtturm hervorkommen sieht, zwei die eigentlichen Täter sind. Alle drei leugnen. Alle drei könnten aber mit gleicher Wahrscheinlichkeit – so zeigt es die Untersuchung – als Täter in Frage kommen. Alle drei, das ergibt eine Prüfung des Vorlebens, haben sich, ohne Kriminelle zu sein, schon Dinge zuschulden kommen lassen, die eine Verwicklung in den gegenwärtigen Fall nicht als moralisch unmöglich erscheinen lassen. Welches sind denn nun die Schuldigen? – Jede Instanz gibt die Frage der nächsthöheren weiter – die Anklagekammer schließlich überläßt es dem Ermessen der Geschworenen, die Schuldigen herauszufinden. – Daß letzteres nicht geht, leuchtet ein. Die Untersuchungsbehörden hätten die Nachforschungen neu aufnehmen oder aber die Anklagekammer ein «non-lieu» aussprechen müssen. Auch folgt man mit Cayatte der Mehrheit der Geschworenen, die schließlich gemäß dem Grundsatz «Im Zweifelsfalle soll zugunsten des Angeklagten entschieden werden» keinen schuldig spricht. Diese Worte, welche die Hauptthese des Films beinhalten, hallen mehrmals nach, als das Feuer, von Fanatikern gelegt, über das Auto mit den drei jungen Männern emporlodert. . . . Man möchte Cayatte gerne folgen, zeigte sich nicht wieder sein alter Fehler, die Geschichte und die Personen von der These her zu forcieren. Abgesehen davon, daß man mit einem Extremfall selten überzeugt wird hier die Glaubwürdigkeit noch besonders strapaziert. Indem der Autor die drei Typen so konstruiert (zwei davon sind doch die Täter!), daß der Zuschauer ihnen die verbrecherische Handlung in diesem Fall nicht zutrauen kann, verliert der Fall seine psychologische Echtheit und läßt die These in der Luft stehen. SB